



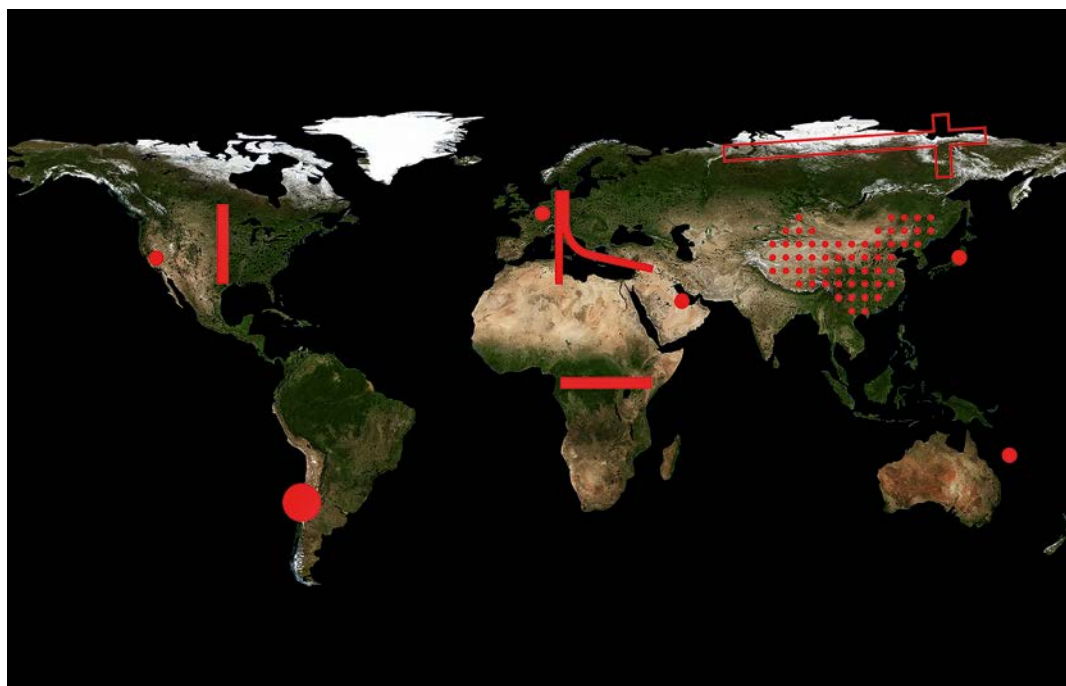
Ein Satellit, ein Heuballen und eine Unterwasserdrohne zur Patrouille von Korallenriffen baumeln im Atrium. Der Besucher befindet sich beim Erklimmen der Spirale in einem kontinuierlichen Strom zwischen den verschiedenen Abschnitten zu Freizeit, Politik, landwirtschaftlicher Automatisierung und zahlreichen anderen Facetten des Landes. Alle Ausstellungsfotos: Laurian Ghinitoiu/AMO

# Avantgarde Acker

Text **Wilhelm Klauser**

**Auf dem Land entsteht die Zukunft: Rem Koolhaas forscht gemeinsam mit Samir Bantal, dem OMA angegliederten Thinktank AMO, zahlreichen Mitstreitern und Studierenden seit beinahe zehn Jahren an den Folgen von Migration, Klimawandel, Evolution und künstlicher Intelligenz für den ländlichen Raum. Im Guggenheim-Museum in New York, das derzeit wegen der COVID-19-Krise geschlossen ist, zeigen sie ihre Arbeit.**

**Ist „Countryside. The Future“ mehr als eine bildgewaltige Erzählung?**



Während sich die Welt auf die Städte konzentriert, ist im Hinterland ungestört eine Revolution ausgebrochen: Auf der Weltkarte sind die Regionen markiert, die AMO in seinem Forschungsprojekt untersucht hat.  
Grafik: AMO

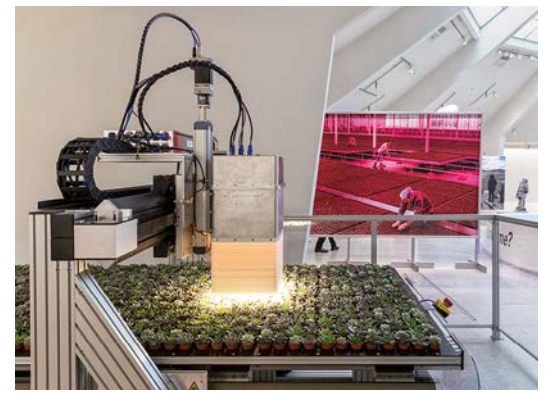
Zwei Schritte nur liegen zwischen der römischen „Muße“ des antiken Schriftstellers Quintus Ennius (169 v. Chr.), den chinesischen Kalligrafien, der japanischen Kirschblüte und dem Bauerndörfchen von Marie Antoinette in Versailles. Dann steht man vor den Charles Fouriers Phalanstère, später wird das Mittelmeer abgesenkt, die libysche Wüste von Gaddafi geflutet, der Wilde Westen kolonisiert, in Russland mit großen Kolchosen gegen den Hunger vorgegangen und Versteppung weggepflanzt; die EU-Agrarpolitik wird implementiert und in Katar werden im Jahr 2017 Milchfarmen eingerichtet. Beim nächsten Schritt gibt es kommerziell getriebene Entwicklungsexperimente aus China und Afrika zu entdecken. Dann kommt man beim Wellness in alten italienischen Städten an, bei radikalen Hippies,

Sekten, Idealisten, Flüchtlingen, der Experimentalstadt Arcosanti, im Hambacher Forst und bei Greta – gefolgt von Schutzmaßnahmen für die Gorillas in Ruanda, dem bedrohlichen Aufweichen der Permafrostböden in Russland und „radikalen Ökologen“ für die Nationalparks Chiles. Am Ende schließlich Roboter, Pixelfarmen, Drohnen. Werkzeuge für die Rettung der „Countryside“ in der Zukunft? Dann endet die Ausstellung, die sich entlang der legendären Spirale im Guggenheim-Museum in New York entfaltet. Der Besucher, der langsam hinaufschreitet, bekommt Angst angesichts der Dimensionen, die da an der Wand aufgereiht wurden. Zu gewaltig sind die Bilder, zu groß die Sprünge der Ausstellung, als dass er das sofort ordnen könnte. Eine Tour de Force in mehreren Umdrehungen durch das kom-





Welche Spuren haben Diktatoren wie Stalin und Mao im ländlichen Raum hinterlassen? Durch die Ausstellung fährt eine Stalin-Figur leise surrend auf einem Gewächshausroboter. Rechts: Digitalisierte Landwirtschaft, die in die Stadt gebracht wurde: die Tomatenzucht.



plexe Verhältnis der Menschheit zu ihrer Umgebung.

Auf dem Land entsteht die Zukunft: „Countryside. The Future“ titelt die Ausstellung, die Rem Koolhaas gemeinsam mit Samir Bantal, dem OMA angegliederten Thinktank AMO, zahlreichen Mitstreitern und Studierenden konzipiert hat. Fünf Jahre bereiteten sie die Schau vor, seit gut zehn Jahren forschen sie an den Folgen von Migration, Klimawandel, Evolution und künstlicher Intelligenz für den ländlichen Raum. Urbane Kuratoren begeben sich auf eine Entdeckungsreise in für sie unbekannte Welten und funken jetzt auf allen Kanälen zurück zum Mutterschiff Stadt. „Ich interessiere mich für das Land aus dem gleichen Grund, aus dem ich mich in den 70er Jahren mit New York beschäftigt habe – niemand sonst schaut hin“, erklärt Koolhaas sein Vorhaben.

Ganz oben in Wrights Bau ist der Boden mit Textfetzen bedruckt, die in der Anordnung den Siegeszug kartesischen Denkens in der Fläche darstellen: Rechtwinklige Flurzuschnitte, rechtwinklige Gewächshäuser, rechtwinkliges Denken. Der Blick fällt über die beschrifteten Geländer hinunter auf die ausgeschnittenen Figuren, die auf den Boden der Halle geklebt wurden. Die Säule der eigentlich zurückhaltend weggestrichenen Aborte des Ausstellungsgebäudes, eines der wenigen vertikalen Elemente im Haus, ist knallbunt zugeklebt mit Titelseiten von Landzeitschriften, Plattencovern von Coun-

## Faszinierende und drängende Geschichten, aber was hat das alles mit Architektur zu tun? Nichts! Die Anziehungskraft, die das industrielle Hinterland auf Koolhaas ausübt, liegt genau darin: Es gibt keine Verbindung zu Architekten

trysängern, Reklame für Pick-up-Trucks und Playmobilwelten. Als Querschuss durch sämtliche Ausstellungsflächen hält sie das Konzept des Kuratorenteams zusammen. Das also soll die „Countryside“ sein, die wir vor Augen haben, wenn wir vom ländlichen Raum reden? Ja, denn die wie willkürlich ausgesuchten Bilder, bilden das Land tatsächlich ab. Der FAZ-Redakteur und Professor für Architekturgeschichte Niklas Maak hat mit Studierenden in Harvard Stereotypen zusammengesucht, Koolhaas umspielt sie mit Reportagen aus fernen Orten und anderen Zeiten. In der Gegenüberstellung der gängigen Wahrnehmung des Ländlichen mit der radikalen Digitalisierung wird die Brechstange ange- setzt, um falsche Sichtweisen zu entlarven.

Vor dem Eingang des Guggenheim ist ein großer Traktor geparkt und ein Vertical-Farming-





Die „Droevendaal Experimentaal Farm“ der Universität Wageningen ist ein gemischtes 50 Hektar großes Trainingsfeld mit 65 Ochsenkälbern. Besonderes Augenmerk wird auf die Integration von Tier, Kultur und Landschaft gelegt.

Foto: Lenora Ditzler/Wageningen University Research







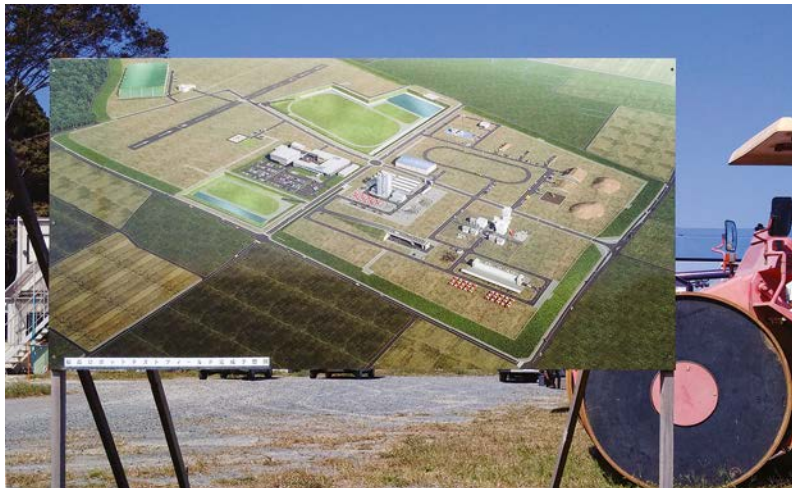
Strohballen in der Wüste für eine Milchfarm in Katar. Koolhaas betrachtet die globale Landschaft als etwas, in der das stattfindet, was zu groß, zu komplex oder zu unsicher ist, um sich mit dem städtischen Leben zu vermischen.

Fotos: David Heald/Solomon R. Guggenheim Foundation (oben), Petra Blaise (links), Samir Bantal (rechts)

Seit „Delirious New York“, 1978, theoretisiert Koolhaas: von chinesischen Megastädten, über Einkaufszentren bis hin zur Verbreitung von „Junkspaces“ auf Flughäfen und in Gewerbegebieten.







Landwirtschaftlicher Übersichtsplan in Japan.  
 Unten: Das Tahoe Reno Industrial Center in der Wüste von Nevada ist der größte Industriepark der Welt. Für Koolhaas gab es in den letzten 100 Jahren keine Architektur von ähnlicher Stärke.  
 Fotos: AMO; Evan Petty



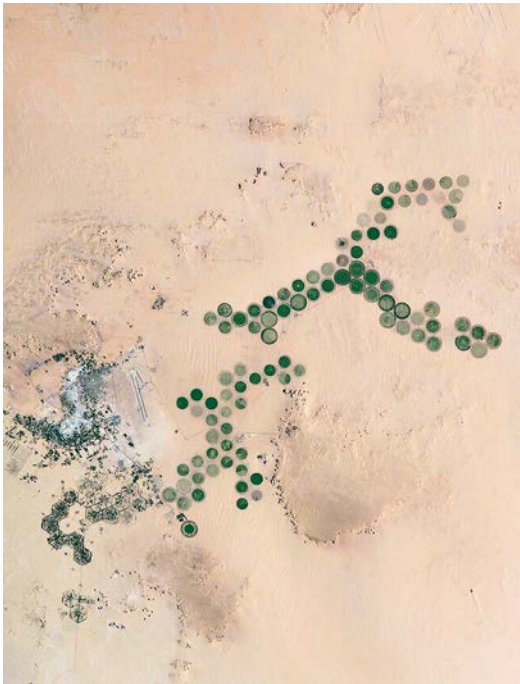
Container aus den Niederlanden aufgestellt (hier werden Minitomaten gezüchtet, was sonst). Die Landwirte aus Niedersachsen haben jüngst bei den Demonstrationen in Berlin mehr PS auf die Straße gebracht, und auf der Messe FruitLogistica wäre den Ausstellungsmachern schwindelig geworden beim Anblick dessen, was die großen Industrien in der Fläche anstellen. Deswegen eine Gegenthese: Ist „Countryside“ nicht schon längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen? Denn wo sonst artikulieren sich Fehlentwicklungen deutlicher als in den ständigen Fragen zur Ernährung, in der Unterstützung des Klimaschutzes, in der Anprangerung der radikalen Ausbeutung von Boden- und Naturschätzen oder in den jüngsten politischen Diskussionen? Die Fragilität der Gegenwart ist offensichtlich. Der Innovationsanspruch der Ausstellung wirkt gefälscht. Sie kommt zu spät. Reportagen reichen nicht mehr aus, Lösungen werden gesucht für eine komplexe Situation, in der die Gesellschaft an den Spannungen zwischen innen und außen zu zerreißen droht, an ihrer Unsicherheit. Koolhaas stellt Fragen, ohne Antworten zu geben.

Die Texthappen und Grafiken sind in sich geschlossene, persönliche Erlebnisberichte. Sie erzählen aus einer unbekanntem Fläche: Makroengineering trifft auf Nimbys, Idealismus wird mit dem Auswurf der Finanzindustrie konfrontiert. Wo ist die sensibel gestaltende Hand, um wenig geglückte Maßnahmen in der „Countryside“ auszubremsten? Woher kommt überhaupt die fehlende Bereitschaft der gestaltenden Meters, zu den doch so klar sichtbaren Entwicklungen eine produktive Haltung einzunehmen? Es überlässt die letzten Räume der absoluten Freiheit anderer Akteure. Die Schau reklamiert verlorenes Terrain an einem herausgehobenen Ort für die Profession (und den gebildeten Museumsbesucher).

„It is the effort to explore the contours of a ‚new‘ countryside“ – die Herkulesaufgabe für die Kuratoren, die ohne irgendwelche Kriterien eine Auswahl treffen mussten. Kriterien gibt es nicht, denn die Ausstellung bezieht keine Position. Die







Oben: Bilder von „The Farm“, einer Kommune in Tennessee, die in den 70ern gegründet wurde und die bis heute besteht. Das Great-Man-Made-River-Projekt in Libyen ist das weltweit größte Trinkwasser-Pipeline-Projekt. Foto: David Frohman; AMO

unterschiedlichen Nuancen des Landes organisieren die Macher deswegen in den vielen Erzählungen und Geschichten, die als vermeintliche Neuigkeit den Weg ins Guggenheim gefunden haben.

„Countryside“ ist „Storytelling“. AMO, Koolhaas und Samir Bantal empfangen Weltbürger in New York und erzählen von einem Globus, der durch den Menschen vollumfänglich urbar gemacht wurde. Ihre Forschung spricht nicht vom ländlichen Raum, der das Gegenteil des Stadtraums ist, das Vorhaben ist ehrgeiziger. Sie konzentrieren sich auf 98 Prozent der Erdoberfläche – die Prozentzahl, die nicht von Städten besetzt ist. Koolhaas' These dazu: Es gebe eine Vielzahl von Büchern und Veranstaltungen, die nur über Städte sprechen. Infolgedessen bestehe ein enormes Defizit beim Verständnis der Geschehnisse auf dem Land, wo die wirklich radikalen Veränderungen stattfänden. Es gibt nichts mehr, was nicht „Countryside“ wäre: Energieerzeugung, Mobilität, Logistik und Naturschutz, Biodiversität, Server und Roboter, Förderung, Technologie, Meere, Arktis, Stadt, Land.

„My name is Rem Koolhaas. I am an architect and also a writer“, so beginnt der YouTube-Trailer, der die Ausstellung bewirbt. Die Autorschaft für jene „Countryside“, für die die eigentlichen Urheber niemals ein Copyright gefordert hätten, ist damit geklärt: AMO, Rem Koolhaas und Samir Bantal werden die Entdecker der neuen „Countryside“ sein und besetzen das Terrain. In Wahrheit ist es doch schon längst besetzt von Landwirtschaft, Banken, Politik oder Industrie, Insekten und Solarfarmen. Die alten Usurpatoren haben eine vielfältig aufgefächerte visuelle und gestalterische Kultur geschaffen, die nicht einfach in ein gängiges, gestaltendes Wertesystem einzuordnen ist.

„This is not an art-show...“, reklamiert Rem Koolhaas im ersten Text der Ausstellung. „Oh yes, this is an art-show!“, möchte man rufen. Allein die Tatsache, die weite Fläche in die Spirale zu pressen, sie in einen geschlossenen Raum zu verfrachten, muss das Unterfangen ja dazu machen. Durch die Verortung der Fläche im Museum wird eine Verfremdung konstruiert, die sich aber gleichzeitig als das Werk von Bilderstürmern geriert, die harte Fakten ins Museum schaffen – Reportagen eben, die von ganz vorne berichten. Diese Ausstellung hätte in Wahrheit weder in einem naturhistorischen noch in einem technischen Museum einen Platz gehabt, denn sie reklamiert ein Recht auf radikale Subjektivität. Es geht um „Explorertum“. Gemeinsam bricht man auf in wilde Weiten, die zu besetzen sind. Die Arbeit der Kuratoren bekommt einen kolonialen Unterton, der unangenehm berührt und der nicht nötig gewesen wäre, denn es scheint als wüssten die neuen Usurpatoren am Ende gar nicht

mehr, was sie hier wollen: Das ist Fläche, wir sind da – was nun? Waren die Teams und Werkstudierenden aber wirklich auf der Fläche von der sie berichten, oder kratzen sie an der Oberfläche? Viele Bezüge wirken, als seien sie in einer großen Blase konstruiert. „Countryside“ könnte wahlweise als Architekten-Hybris oder Donquichotte gesehen werden. Das Erste wäre ärgerlich, das Zweite naiv.

Was bleibt? Die drei Motive des Ländlichen in der Gegenwart sind in der Ausstellung angelegt. Sie liegen auf der Hand. Da zeigt sich zunächst eine unbestreitbar romantische Linie, die von Arkadien bis in die Gegenwart reicht. Dann gibt es einen technokratisch-industriellen Komplex, der sich in den Ergebnissen einer leerlaufenden Subventionspolitik zeigt, und zu guter Letzt entwickelt sich ein digitaler Hoffnungsschimmer, wobei übersehen wird, dass eben das umfassende Datenmanagement und die Digitalisierung dazu beigetragen haben, dass die Dinge in den vergangenen 25 Jahren so geworden sind, wie sie sind. Daran lässt sich nicht rütteln. Wenn es gelänge, diese drei großen Erzählstränge nicht nur abzubilden, sondern sie zusammenzubinden, könnte etwas Neues in der „Countryside“ entstehen. Es lässt sich nicht absehen, wie solch ein Kapitel geschrieben werden könnte. Es lässt sich nicht erkennen ob Planer überhaupt etwas schreiben, zeichnen oder entwickeln werden – und ob sie es überhaupt wollen, können und dürfen. Countryside muss weiter neu gedacht werden.

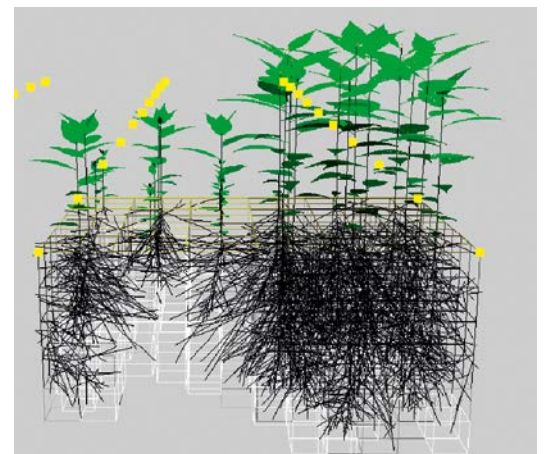






„Precision Farming“, auf Deutsch „Präzisionslandwirtschaft“, ist eine digitale Verfahrenstechnik, bei der die Unterschiede des Bodens und der Ertragsfähigkeit innerhalb eines Feldes berücksichtigt werden.  
Ausstellungsfotos links und oben: David Heald/Solomon R. Guggenheim Foundation

Oben: Riesige Löcher öffnen sich in der sibirischen Tundra – Ergebnis der auftauenden Permafrostböden.  
Rechts: dreidimensionale Pflanzenzucht-Planung  
Grafik: Jochem Evers/Wageningen University Research



**Countryside. The Future**

Solomon R. Guggenheim Museum, 1071 Fifth Avenue, New York

[www.guggenheim.org](http://www.guggenheim.org)

Voraussichtlich bis 14. August

Die Ausstellung ist derzeit geschlossen.